

Grußworte des Landesvorsitzenden zum 20. Geburtstag des ABiMV e.V. am 09.04.10 in Schwerin

**Liebe Mitglieder und Freunde,
sehr geehrte Gäste,**

zur Festveranstaltung anlässlich des 20. Vereinsgeburtstages des Allgemeinen Behindertenverbandes in Mecklenburg-Vorpommern e.V. begrüße ich Sie recht herzlich auch im Namen des Landesvorstandes.

Ich freue mich, dass Sie alle gekommen sind und die lange Anreise nicht gescheut haben, um unser Vereinsjubiläum zu feiern.

Für mich ist dies ein Zeichen für Ihre große Verbundenheit zu unserem Verband.

Ich begrüße recht herzlich unsere Freunde: Herrn Dr. Ilja Seifert, Herrn Ralf Grabow, Herrn Köster, Herrn Christian Schad.

und unsere Gäste: Herrn Holter und Herrn Roof

Vor 20 Jahren haben in Mecklenburg und Vorpommern die Menschen ihre Geschicke in die eigenen Hände genommen. Menschen mit Behinderungen waren in der Bürgerbewegung aktiv, saßen an den Runden Tischen in Stadt und Land und haben den demokratischen Umbruch im Land aktiv mitgestaltet. Als Erste nutzten wir die Errungenschaft, uns frei in Vereinen zu organisieren. Viele unserer Mitgliedsverbände stehen deshalb ganz vorn in den neu eröffneten Vereinsregistern. Die Selbstbestimmte Behindertenbewegung entstand in dieser Umbruchzeit.

Einige Vereine haben ihre Jubiläen schon festlich begangen, andere sind noch mitten in den Vorbereitungen.

Am 13. Mai 1990 trafen wir uns schließlich alle in Schwerin am Fernsehturm und gründeten den Allgemeinen Behindertenverband in Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Seit dem kämpfen wir Seite an Seite für eine Gesellschaft, in der alle Menschen, auch die mit einer Behinderung, gleichberechtigt und ohne Diskriminierung leben können. In der Wendezeit fanden wir viele Unterstützer in Ost und West. Selbst der Bundespräsident, Herr von Weizsäcker, nahm unsere Bürgerbewegung wahr und die heutige Bundeskanzlerin Angela Merkel besuchte uns damals 1994 an unserem Geschäftssitz in Rostock.

Frau Bergmann Pohl, die Präsidentin der Volkskammer, nahm ohne zu zögern, bereits 1990 den Ehrenvorsitz des ABiD an.

Es war eine aufregende Zeit, in der wir begannen, unser Selbstbewusstsein zu entwickeln und zu stärken! Wir fanden auch Unterstützer, Förderer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Verbündete in anderen Organisationen und Vereinen im Land und in den Kommunen, die uns weiterhalfen, unsere Idee von einem Leben in Selbstbestimmung und Würde zu verwirklichen. Aber an aller erster Stelle, ganz vorn an unserer Seite stehen unsere Angehörigen und Freunde, sie geben uns die Hoffnung auf eine bessere Gesellschaft.

Mit der Auflösung der DDR haben wir Rechtsstaatlichkeit und Bürgerbeteiligung und die Demokratie gestärkt, unter anderem, indem wir den Menschen ein Bewusstsein für ihre sozialen Rechte vermittelten und ihnen Mut machten diese einzufordern oder auch einzuklagen. Wir haben unsere Angelegenheiten selbst in die Hände genommen und damit unsere individuellen und kollektiven Ressourcen zu einer selbstbestimmten Lebensführung und Vereinsentwicklung genutzt.

Wir bauten Kontakt- und Beratungsstellen im Land auf, suchten nach barrierefreien Büros und Räumen für Begegnungstätten, stellten MitarbeiterInnen ein und verteilten Kleinbusse an die Kreisverbände, damit sie die Mobilität ihrer Mitglieder gewährleisten konnten, sogar einen Info-Bus schafften wir uns an und fuhren damit übers Land.

Wir bauten barrierefreie Wohnungen und Häuser und entwickelten eigene Modelle des Selbstbestimmten Lebens mit Assistenz. Die ersten Zivildienststellen entstanden in unseren Vereinen, junge Menschen halfen uns, die ersten Schritte in die Freiheit zu gehen oder mit dem Rollstuhl zu fahren. Aber unsere Mitglieder fanden nicht nur Hilfe und Unterstützung, sondern auch Geborgenheit, Solidarität und Verständnis im Verein. Mit viel Engagement organisieren sie noch heute ein vielgestaltiges Vereinsleben.

Aus diesen Anfängen entwickelten sich leistungsstarke Vereine, die heute Behindertenfahrdienste, Kitas, Integrationsobjekte entwickeln oder Begegnungstätten, Kontakt- und Beratungsstellen, Ambulante Dienste und barrierefreie Hotels betreiben.

Kleinere Vereine in unserem Landesverband spielten und spielen aber ebenfalls wichtige Rollen, sie mischen sich auf unterschiedlicher Weise in die Kommunen ein und bestimmen die gemeindliche

Entwicklung maßgeblich mit. Die Erklärung von Barcelona wurde diskutiert und einige Städte machten sich auf den Weg zu einer Kommune ohne Barrieren und die Behindertenverbände und -vereine achten darauf, dass die Gemeinden die Belange der Menschen mit Behinderungen nicht aus den Augen verlieren!

Es ist schon erstaunlich, was Sie alles mit geringen finanziellen Mitteln, mit viel Engagement und positiver Lebenseinstellung erreichen konnten. Für diese Titanenarbeit gebührt Ihnen am heutigen Tag ein großes Dankeschön!

Auf die Beiträge, die Personen mit Behinderungen und deren Vereine für eine insgesamt positive Entwicklung und für die innere Vielfalt der Gemeinschaften in MV leisten, können wir durchaus stolz sein. Wir machen den Menschen Mut und zeigen, wie man mit schwierigen Lebenssituationen fertig werden kann. Wir haben das Bewusstsein der Menschen verändert und sie ermutigt, sich der Vergangenheit zu stellen. An die schrecklichen Ereignisse im Rahmen der so genannten T4- Aktion in den Psychiatrischen Kliniken des Landes während der NS- Zeit haben wir erinnert und gedenken der Opfer. Wir haben die öffentliche Meinung nachhaltig beeinflusst und ethische und moralische Fragen zum Lebensrecht behinderter und kranker Menschen in den Mittelpunkt der Debatten gestellt und setzen uns für die Achtung der Menschenrechte und der Menschenwürde ein.

In den Psychiatrischen Kliniken des Landes Rostock, Ueckermünde und Schwerin haben wir Denkanstöße gegeben und ein Umdenken in Gang gesetzt, sich mit der eigenen Vergangenheit auseinander zu setzen. Nach über 63 Jahren Schweigen wurden in diesen Kliniken Denk-Male errichtet. Am 27. Januar d.J. kamen über 120 Menschen nach Schwerin, der ermordeten Patienten in der Klinik am Sachsenberg zu gedenken, diesmal an der neu errichteten Gedenkstelle. Im Jahr 2005 standen Erika und Wolfgang Dittner noch alleine mit einem Gebinde vor der Krankenhaus-Kapelle.

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde,

heute nach 20 Jahren geht es darum, die Errungenschaften aus der Wendezeit zu verteidigen! Die Situation ist ernst, denn es gibt in der Gesellschaft Kräfte, die den demokratischen Sozialstaat massiv gefährden!

Weil sich Land und Kommunen in den letzten 20 Jahren hoffnungslos überschuldet haben, werden soziale Errungenschaften abgebaut und soziale Leistungen unter Kostenvorbehalt gestellt. Die Kürzung des Landesblindengeldes in MV im vergangenen Jahr hat uns alle sehr getroffen und dem Sozialabbau Tür und Tor geöffnet!

Im Rahmen der Gebiets- und Funktionalreform sollen weitere Einschnitte in der Behindertenberatung folgen. Selbst der Städte- und Gemeindetag macht sich Sorgen, weil im Rahmen der Sozialhilfefinanzierung die Alten- und Pflegeheime strukturell profitieren. Dagegen können ambulante Strukturen und Leistungen nur noch schwer aufrechterhalten werden. Alte und behinderte Menschen werden deshalb immer häufiger gegen ihren Willen ihren Lebensabend im Pflegeheim beschließen müssen. Der Vorrang ambulant vor stationär ist somit in Mecklenburg-Vorpommern nur ein Lippenbekenntnis!

Das Landespflegegeldgesetz ist eine Täuschung, weil hier die Pflegeheime indirekt jährlich mit 8.040 000,- Millionen € subventioniert werden und die Pflegebedürftigen in der Häuslichkeit kein aufwendungsbezogenes Pflegegeld erhalten!

Der Trend zum Ausbau der Anstalten ist entgegen den Verlautbarungen ungebrochen, alleine in Mecklenburg-Vorpommern wurden in den letzten 10 Jahren 87 neue Altenpflegeheime errichtet. Ohne eine grundlegende Umfinanzierung und der Schaffung von ambulanten lebenswerten Strukturen wird die Aussonderung von Senioren, Behinderten und Kindern in MV anhalten. Daran wird auch ein Seniorenmitwirkungsgesetz nichts ändern, genauso wie der Integrationsfönderrat nur beschränkten Einfluss auf die Belange der Menschen mit Behinderungen in der Landesregierung nehmen konnte.

In der Teilhabe Leistung (Eingliederungshilfe nach SGB XII) werden Menschen mit Behinderungen grundsätzlich immer noch regelmäßig ausgegliedert. Dieser Trend ist ungebrochen trotz einiger Erfolge bei der Gewährung von Persönlichen Budgets im Land. Die Finanzierungsströme belegen dies eindeutig, denn 90 % der aufgebrachten Mittel werden für die Werkstatt-, Anstalts- und Heimbetreuung ausgegeben.

Im EJMB 2003 forderten wir: Reißt die Mauern nieder!

Von einer gleichberechtigten diskriminierungsfreien Teilhabe und von Chancengerechtigkeit sind wir noch weit entfernt! Unser Landesverband unterstützt die bundesweite Initiative „Daheim statt Heim“ und nimmt an der Demo am 5. Mai, dem Europaweiten Protesttag von Menschen mit Behinderungen, in Berlin vor dem Reichstag teil, unter dem Motto:

Dabei sein - von Anfang an!

Sehr geehrte Damen und Herren,

bereits seit einem Jahr haben der Bundestag und der Bundesrat ohne Vorbehalte, das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sowie das Fakultativprotokoll vom 13. Dezember 2006 unterzeichnet, dies ermutigt uns, unsere Forderung nach einer inklusiven Gesellschaft weiter voran zu bringen.

Soziale Inklusion ist die allgemeine Zielstellung der Konvention, die schließlich zur Humanisierung der ganzen Gesellschaft beitragen kann, indem sie Menschen mit und ohne Behinderungen davon befreit, sich selbst als „defizitär“ zu sehen und letztlich den ausgrenzenden und diskriminierenden Umgang untereinander beendet und damit alternative Lebens- und Kommunikationsformen, die den Pluralismus einer modernen freiheitlichen Gesellschaft ausmachen, fördert. Der alte Wahlspruch der Behindertenbewegung:

„Man ist nicht behindert, man wird behindert“ prägt den Geist dieser Konvention.

Menschen mit Behinderungen brauchen Rahmenbedingungen im Land, um gleichberechtigt lernen, arbeiten und leben zu können. Wir brauchen dazu eine umfassende Barrierefreiheit, zugängliche Informationen, inklusive Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten sowie finanzielle und personelle Hilfen. Das Recht auf inklusive Schule und Bildung sowie auf eigenständiges Wohnen und auf personale Assistenz muss für ALLE gewährleistet werden.

Obwohl Mecklenburg-Vorpommern als letztes Bundesland erst 2006 ein Gesetz zur Gleichstellung, gleichberechtigten Teilhabe und Integration von Menschen mit Behinderungen (Landesbehinderten-gleichstellungsgesetz – LBGG M-V vom 10. Juli 2006) in Kraft gesetzt hat, fordert der ABiMV e.V. als erste vertrauensbildende Maßnahme eine zügige Novellierung dieses Landesgesetzes, um es den Intentionen der UN-Behindertenrechtskonvention anzupassen.

Nicht zuletzt fordern wir enge Konsultationen und die versprochene finanzielle Unterstützung und Mitspracherechte für unseren Interessenverband ein. Unsere wichtigsten Forderungen (eine Resolution) an die Politik und Gesellschaft geben wir heute anlässlich unseres Verbandsjubiläum der Öffentlichkeit bekannt!

Sehr geehrte Damen und Herren, Mehrheiten zementieren das Bestehende, Fortschritt ist nur über Minderheiten möglich. (so Bernhard Russel)

Entscheidend für unsere Fortschritte um gleichberechtigte Teilhabe sind die Menschen in den Vereinen, deshalb ist es mir eine große Freude heute hier auf unserer Festveranstaltung einige aktive Mitglieder für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement zu ehren.

Liebe Freunde, unsere Empowerment entfaltetete sich in der Bürgerrechtsbewegung der DDR! In den 60-iger Jahren, 1966 hörte ich das erste Mal, das bekannte Lied von Pete Seeger, We shall overcome - seit dem glaube ich, tief in meinem Herzen, We shall overcome some day!

Für Selbstbestimmung und Würde

Peter Braun

Ehre wem Ehre gebührt!

Für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement und Wirken im Interesse der Behindertenbewegung haben auf Vorschlag des Landesvorstandes (LaVO) und der Kreisverbände folgende Mitglieder eine Ehrenurkunde erhalten:

Name	Vorname	Verband	Vorschlag
Frahm	Hermann	BV Rostock	LaVO
Rehmer	Manfred	BV Schwerin	LaVO
Feistauer	Annegret	NBBV e.V.	LaVo
Wittmann	Axel	NBBV e.V.	LaVO
Luth	Egon	BV Teterow	LaVO
Scheffler	Marion	BV Müritze e.V.	LaVO
Schad	Christian	NBBV e.V.	LaVO
Braun	Peter	SBV e.V.	LaVO

Gaudlitz	Regina	NBBV e.V.	Vorstand
Jerichow	Alrun	NBBV e.V.	Vorstand
Ney	Silke	NBBV e.V.	Vorstand
Knitsch	John	BV Bützow	Vorstand
Hänisch	Günter	BV Bützow	Vorstand
Witte	Johanna	Müritz	Vorstand
Muschke	Uta	Müritz	Vorstand
Reetz	Peter	BV Rostock	BV Rostock
Miesorski	Detlef	BV Rostock	BV Rostock

Teilnehmer waren nicht anwesend, die Urkunden werden nachgereicht:

		Lebenshilfe e.V.	
Baller	Christiane	G	LaVO
Kaiser	Wolfgang	BV Müritz e.V.	LaVO
Deutsch	Marlen	BV Ückerm.	Vorstand
Knuth	Christian	BV Stralsund	LaVO
Rambow	Dirk	BV Stralsund	LaVO
Beck	Angelika	BV Bützow	Vorstand
Zietemann	Heidrun	BV Bützow	Vorstand
Köpnick	Dieter	SBV e.V.	Vorstand